

4. Fastensonntag

14.3.2021

Mit dem Strafgericht über Jerusalem im Jahre 587 v. Chr. war die große Geschichte Israels zu Ende gegangen.

Immer wieder hatte Gott durch die PROPHETEN gemahnt und gewarnt, aber die Könige und die Priester haben nicht auf sie gehört.

Doch das letzte Wort, das Gott über die Sünder spricht ist nicht GERICHT, sondern ERBARMEN.

Lesung aus dem zweiten Buch der Chronik (2 Chr. 36, 14-16):

In jenen Tagen begingen alle führenden Männer Judas und die Priester und das Volk viel Untreue.

Sie ahmten die Gräueltaten der Völker nach und entweiheten das Haus, das der HERR in Jerusalem zu seinem Heiligtum gemacht hatte.

Immer wieder hatte der HERR, der Gott ihrer Väter, sie durch seine Boten gewarnt; denn er hatte Mitleid mit seinem Volk und seiner Wohnung.

Sie aber verhöhnten die Boten Gottes, verachteten sein Wort und verspotteten seine Propheten, bis der Zorn des HERRN gegen sein Volk so groß wurde, dass es keine Heilung mehr gab.



Bild: Peter Weidemann In: Pfarrbriefservice.de

Gedanken zum Evangelium

von Pfarrer Josef Pesendorfer

Propheten hatten es schon immer schwer.

Das Volk glaubte ihnen nicht gerne. Denn meistens hatten die Propheten

Unangenehmes zu verkünden:

Wenn ihr so weiter macht, wird Unheil über euch kommen!

So haben es Jesaja und Ezechiel, Amos und Hosea gepredigt – und auch die Propheten, von denen heute in der Lesung die Rede ist.

Da heißt es im Zweiten Buch der Chronik: „**Immer wieder hatte der Herr, der Gott ihrer Väter, sie durch seine Boten gewarnt; denn er hatte Mitleid mit seinem Volk und seiner Wohnung. Sie aber verhöhnten die Boten Gottes, verachteten sein Wort und verspotteten seine Propheten.**“

Die Menschen haben Hohn und Spott übrig für diejenigen, die sie warnen.

Ehrlich gesagt: Mich erinnern diese alten Zeilen durchaus **an aktuelle Ereignisse.**

Es gibt ja auch heutzutage **Menschen, die warnen, die fast prophetisch reden.**

Sie rufen uns angesichts der großen Krisen zu:

So könnt ihr nicht weitermachen. Sonst gibt es eine Katastrophe!

Papst Franziskus ist für mich einer dieser **Mahner und Propheten heute.**

Vor allem die **Klimakrise** macht ihm große Sorgen. Aber auch die **Hungerkrise.**

Und natürlich: die **Corona-Krise.**

Alle diese Krisen, sagt Franziskus, sind miteinander verbunden. Der

Klimawandel sorgt in den armen Ländern dieser Erde **für Dürren und**

Überschwemmungen, die **Nahrungsmittel werden dadurch knapp.** Und die

armen Länder können auch mit einer **Viruspandemie** viel schlechter umgehen als wir hier im wohlhabenden Europa.

Propheten sehen all das nicht nur mit Sorge – sie ziehen daraus auch

Konsequenzen. **Wir müssen etwas ändern! sagen sie.**

Nicht nur Papst Franziskus sagt das heute.

Auch z.B. die **jungen Leute von „Fridays for Future“ , Greta Thunberg und die vielen Jugendlichen, die im Internet und auf der Straße für mehr Klimagerechtigkeit demonstrieren.**

Ich nenne sie die **Propheten und Prophetinnen unserer Zeit!**

Ebenso auch die Leute von **Taize, von Greenpace und Global 2000** rechne ich zum Teil dazu!

Was solche Menschen, die andere warnen, miteinander verbindet, vom Papst bis zu den jungen Leuten der Klimabewegung:

Oft werden sie mit Spott und Hohn überzogen, wie die Propheten damals zuzeiten der Bibel. Im Internet und in den sozialen Medien kann man davon zur Genüge lesen.

Damals drohten die Propheten: Wenn ihr so weitermacht, wird Gott euch strafen.

Das würden wir heute nicht mehr so sagen.

Aber klar ist: Auch wir laufen in eine Katastrophe, wenn wir uns nicht um **mehr Gerechtigkeit,** auch **um mehr Klimagerechtigkeit** kümmern.

Diese Welt ist ein gemeinsames Haus aller Menschen – das ruft uns Papst Franziskus immer wieder in Erinnerung. Und er warnt, bestimmt im Sinne Gottes:

Ihr müsst euch um dieses gemeinsame Haus kümmern.

Wir alle gemeinsam müssen für dieses gemeinsame Haus Erde Sorge tragen!

Wie aber kann das nun gehen?

Was müssen wir tun, wenn wir heute hören wollen auf die Prophetinnen und Propheten?

Wir brauchen einen einfacheren Lebensstil hier bei uns in Europa, das sagt Papst Franziskus immer wieder.

Einen Lebensstil, der weniger auf Konsum setzt, der weniger Ressourcen verbraucht und mit weniger auskommt.

Weniger ist mehr“!

Das ist ein wichtiger prophetischer Satz. Es ist auch eine uralte spirituelle Erkenntnis.

Mit Weniger auskommen, um sich aufs Wesentliche auszurichten.

Mit solch einem einfacheren Lebensstil nehmen wir Gott stärker in den Blick – und zugleich den anderen Menschen.

Und solch einen Lebensstil, der sich um andere sorgt, der hat natürlich in Corona Krisenzeiten auch **mit Achtsamkeit im Alltag zu tun.**

All die Corona-Regeln, die wir seit einem Jahr befolgen. Sie sind auch ein Stück Nächstenliebe, Sorge um den anderen.

Wir halten Abstand, achten auf die Hygiene und tragen die PFF2-Maske, damit niemanden in unserer Umgebung mit dem Virus infizieren wird. Meine Freiheit hört beim anderen auf!

In der Fastenzeit kommt noch besonders hinzu:

Wir sollen auch an die Menschen denken, die weltweit vom Corona-Virus und von Armut und Hunger bedroht sind.

Es ist nicht nur ein Almosen, wenn wir für sie beten und spenden.

Es ist ein Zeichen biblischer Gerechtigkeit.

Ändert euer Leben, sorgt euch umeinander!

So rufen die Propheten seit Jahrtausenden.

Und wir sollten sie nicht verspotten.

Sondern: auf sie hören!